

Eine Leidenschaft fürs Sammeln

Mehr als 10.000 Unterschriften von Stars und Sternchen hat Christian Bach zusammengetragen. Der Göttinger ist einer der führenden Autogrammsammler Deutschlands. Doch sein Hobby hat ein Problem.

Von Christopher Weckwerth

Göttingen. Mit „Litti“ fing alles an: 1993 erhielt Christian Bach vom damaligen Fußball-Weltmeister Pierre Littbarski sein erstes Autogramm. Per Post hatte Bach, damals als Teenager ein Anhänger von Littbarskis 1. FC Köln, den Fußballstar darum gebeten – und insgeheim gehofft, so vielleicht auch an eine Gratis-Karte für ein Spiel zu kommen. Das Ticket gab es zwar nicht, aber die Sammel Leidenschaft des Göttingers war geweckt. „Ich habe mir gedacht, was bei Littbarski geht, geht bestimmt auch bei Franz Beckenbauer.“

Heute besitzt Bach, mittlerweile Mitglied von Borussia Dortmund, nach eigener Schätzung rund 10.000 Autogramme und ist der Vorsitzende des Clubs der Autogrammsammler. Zwar hat der Club mit Sitz in Aachen nur elf Mitglieder, seine Fachzeitschrift, die „Autogramm-Post“, erreicht laut Bach aber immerhin 600 bis 700 Abonnenten.

„Habe unglaublich gerne Post bekommen“

Warum er zum Sammler geworden ist? „Ich habe damals unglaublich gerne Post bekommen“, erinnert sich der heute 44-Jährige an seine Jugend. Also habe er sich aus dem Videotext oder der „Bravo“ die Adressen von Fußballern und Schauspielern herausgesucht und Anfragen verschickt. „Ich habe mich immer gefreut, wenn einer geantwortet hat.“

Mittlerweile gehört das Sammeln zu seinem Alltag. „Es kommen jeden Tag neue Autogramme dazu.“ Nicht alle Signaturen hat er selbst per Post bekommen, einige sind auch angekauft. Doch die Autogramme, die bei persönlichen Begegnungen entstanden sind, haben für ihn einen besonderen emotionalen Wert.



„Ich kann den Trend nicht aufhalten“: Christian Bach bedauert, dass Selfies mittlerweile beliebter sind als Autogramme.

FOTO: SWEN PFÖRTNER

„Autogramme sammeln hilft beim Erinnern“, sagt Bach, der als Vertriebsmitarbeiter für ein US-Industrieunternehmen arbeitet. Gerne lässt er sich daher auch Eintrittskarten, CDs oder Bücher signieren, wenn möglich mit Widmung. Auf die Idee, die Stars direkt anzusprechen,

kam er erstmals im Sommer 1994, als sein Heimatverein Göttingen 05 im DFB-Pokal den Fußball-Bundesligisten Eintracht Frankfurt empfing – zu der Zeit ein Team voller Stars um Anthony Yeboah und Jay-Jay Okocha. „Da habe ich gemerkt, dass man ja auch nach dem Spiel zum Mannschaftsbus gehen kann.“

Selfies laufen Autogrammen den Rang ab

Wieder spielte der Fußball also eine entscheidende Rolle. Allerdings ist Sport heute nicht mehr der Schwerpunkt von Bachs Sammlung. Er fokussiert sich lieber auf Musik und TV, kurz: auf das Showgeschäft. Denn eine Spezialisierung brauche es schon, sagt er, sonst sei das Sammeln uferlos.

Bei Konzerten und anderen Events stellt Bach jedoch fest, dass seine Leidenschaft – die Autogramme – bei immer weniger Fans und Sammlern gefragt ist. Gerade in der Generation der 15- bis 35-Jährigen

hätten Selfies dem Autogramm „hundertprozentig“ den Rang abgelaufen. Auch bei seinem 15 Jahre alten Sohn merke er das. „Das Autogramm stirbt aus“, sagt Bach. „Klar tut das weh. Aber ich kann den Trend nicht aufhalten.“

Als Grund für den Wandel sieht der Sammler die veränderte Medienlandschaft mit sozialen Medien und Messengern wie WhatsApp. „Das Interesse an der Handschrift ist, glaube ich, verloren gegangen.“ Früher habe keiner Zehntausende Fotoalben durchgeblättert. „Heute guckt man alle paar Minuten auf das Handy und sieht ständig Bilder.“

Fotos von seinen Begegnungen mit Stars sammelt der 44-Jährige zwar auch – dann jedoch lieber als Aufnahme von einem Dritten statt als Selfie: „Ich mag das nicht. Auf einem Selfie sieht man meistens blöd aus.“

Eigentlich sei sein Hobby für jeden geeignet, der Spaß daran habe, findet Bach. Es brauche keine Ausrüstung, keine Vorkenntnisse.

„Eigentlich brauchst du nur ein Notizbuch und einen Stift. Und vielleicht noch Umschläge und Briefmarken.“ Man könne auch jederzeit aufhören und später wieder einsteigen. Für manche Sammler seien die Autogramme gar ein Tor zur Welt, wenn sie gesundheitlich eingeschränkt sind.

Auf eines legt Bach dabei Wert: „Ich bin nicht der Typ, der in einer Tiefgarage auf Barbara Schöneberger wartet oder Boris Becker auf die Toilette hinterherläuft.“ Stattdessen sei er gut damit gefahren, den Stars freundlich und höflich zu begegnen. „Zu 99 Prozent klappt das auch.“

Auf ein Lieblings-Autogramm aus seiner Sammlung möchte sich der Göttinger nicht festlegen. Aber: „Die, die mir besonders am Herzen liegen, sind die, wo ich die Leute tatsächlich getroffen habe.“ Pierre Littbarski etwa habe er mittlerweile persönlich von seinem allerersten Autogramm erzählen können – von dem Autogramm, mit dem 1993 für ihn alles anfing.



Nummer 1: Mit einem Autogramm von Fußball-Weltmeister Pierre Littbarski, damals beim 1. FC Köln aktiv, fing 1993 alles an.

FOTO: SWEN PFÖRTNER

Schuldig, oder nicht? Stadthalle wird zum Gerichtssaal

Tagesschau-Moderator Constantin Schreiber und Anwalt Alexander Stevens präsentieren auf der Bühne einen Mordfall

Von Dorothea Roßkopf

Göttingen. Zwei Rednerpulte, ein rotes Sofa und eine spannende Frage: schuldig, oder nicht? Am Mittwochabend verwandelte sich die Stadthalle Göttingen in einen Gerichtssaal nach amerikanischen Vorbild. Constantin Schreiber, vorgestellt als „Mister Tagesschau mit Jura-Studium“, und Alexander Stevens, ein deutsch-britischer Anwalt und Podcaster mit „Hang zu Mord und Totschlag“, präsentierten im Rahmen ihrer deutschlandweiten Tour den Fall eines brutalen Dreifachmordes in der Göttinger Stadthalle. Dabei überließen sie dem Publikum die Wahl über Schuld und Unschuld.

Kurz vor 20 Uhr liegt im Großen Saal der Stadthalle Erwartung in der Luft, bis sich das Licht blau färbt und eine Melodie anklingt: die Mondscheinsonate – hinter den Klavieren sitzen die beiden Moderatoren des Abends. Ein besonderer Abend ist es auch, weil Schreiber einen persönlichen Bezug zu Göttingen hat: Sein Vater habe hier studiert, erzählt der 45-Jährige auf der Bühne.

Das Publikum als Jury

Im Mittelpunkt steht eine Tat in Starnberg 2020. Ein Fall, der drei Menschenleben forderte. Zunächst schien es ein erweiterter Suizid zu sein: Der Sohn Vincent P. hatte Berichten zufolge erst auf seinen Vater,

seine Mutter und den Familienhund geschossen, der allerdings überlebte, bevor er sich selbst das Leben nahm. Dem Publikum hier nicht vorhalten werden die teils brutalen und deswegen verpixelten Tatortfotos, die sich in den 20.000 Seiten starken Akten des Falles wiederfinden.

„Dann ist ja alles klar“, argumentiert Schreiber. „Nein, nichts ist klar“, entgegnet Stevens, der die Rolle des Verteidigers übernimmt. War Vincent am Ende nicht der Täter, sondern das Opfer? Die Spuren führten zu Maximilian B., kurz Max, einem engen Freund von Vincent, der ebenso wie dieser eine Leidenschaft für Waffen teilte.

Im Verlauf des Abends wird das Publikum aktiv in die Auseinandersetzung einbezogen: Per QR-Code können rund 600 Personen darüber abstimmen, ob Max schuldig sei. Das Ergebnis zeigt ein deutliches Meinungsgefälle: 39 Prozent halten ihn für unschuldig, 61 Prozent für schuldig.

Stevens, der zuvor auf der Bühne die Rolle des Verteidigers von Max eingenommen hat, zeigt sich dankbar: „Ich werde ab jetzt nur noch hier verteidigen.“ Überraschend sei das Ergebnis für ihn allerdings nicht. In Norddeutschland seien Schuldprüfungen meistens milder als in Süddeutschland, erklärt der 43-Jährige mit Kanzlei in München. Es biete



Schuldig oder nicht? Constantin Schreiber und Alexander Stevens (v. l.) analysieren in der Stadthalle Göttingen einen Dreifachmord. FOTO: DOROTHEA ROßKOPF

sich also an, den Wohnsitz zu wechseln.

Dritte Person kommt ins Spiel

Schließlich gesteht Max den Mord an Vincent und seiner Familie. Doch seine Aussagen sind widersprüchlich: Neben Geldnot behauptet er, die Morde begangen zu haben, um einen geplanten Amoklauf von Vincent zu verhindern. Doch damit nicht genug. Im Verlauf des Abends rückt auch Samuel V., ein Freund von Max, ins Blickfeld. Laut Max soll er ihn zum Tatort gefahren haben.

Schreiber und Stevens wechseln hier erneut von Fallbeschreibung zur Diskussion über Schuld und Un-

schuld Samuels. Die Wahrheit bleibt an diesem Abend bis zum Ende strittig: War Samuel nur Fahrer oder doch Mittäter bei der Planung des Mordes?

„Wahre Aussagen sind nur vollständige Aussagen“, betont Stevens, der den damals 21-jährigen Samuel im echten Leben vor Gericht verteidigt hat. Max' ständig wechselnde Behauptungen – mal gegenüber der Polizei, mal gegenüber Mitbeteiligten – würden ihn unglaublich machen. Auch diesmal stimmt das Publikum ab, mit einem Ergebnis von 69 Prozent für „Samuel ist mitschuldig“ und 31 Prozent für seine Unschuld. Stevens reagiert

empört: „Göttingen? Sie haben in der vorherigen Abstimmung den notorischen Dreifachmörder Max freigelassen, aber jemand, der ihn nur dahin fährt, soll dieselbe Strafe bekommen? Ich bin entsetzt!“

Was sagt das Gericht?

Am Ende bleibt die Wahrheit ebenso unstritten wie die Frage nach der Gerechtigkeit, eine Kontroverse, die sich auch in der finalen Abstimmung zeigt. Ist Samuel schuldig? Das Ergebnis des Publikums: 50 zu 50. „Das erste Mal seit langem, dass ich nicht gewinne“, sagt Schreiber dem Publikum. Im offiziellen Urteil des Gerichts im März 2023, das nach etwa eineinhalb Jahren Prozess und 80 Verhandlungstagen fiel, wurde Max zu einer Jugendstrafe von 13 Jahren, sein Mittäter Samuel zu einer Jugendstrafe von acht Jahren und fünf Monaten verurteilt.

Nach der Veranstaltung bildet sich im Foyer der Stadthalle eine lange Menschenschlange mit Besuchern, die für Fotos mit Schreiber und Stevens anstehen. Auch hier gehen die Diskussionen über den Fall weiter. Inmitten der Gespräche über den Fall und die Ergebnisse der Abstimmung wirft Stevens eine letzte Frage auf: Was sei eigentlich mit dem überlebenden Familienhund? Der einzige Überlebende des Verbrechens. „Das ist immer sehr verdächtig“, scherzt der Anwalt.

Lauter Knall über Göttingen

Von Elena Everding

Göttingen. Ein lauter Knall ist am Donnerstagvormittag in Stadt und Region Göttingen zu hören gewesen. Gegen kurz nach 10 Uhr ertönte er im gesamten Stadtgebiet, war aber laut Berichten auch im Landkreis Northeim zu hören. Bei der Berufsfeuerwehr Göttingen seien mehrere Notrufe eingegangen, erklärte ein Sprecher. Der Knall könne bisher aber nicht zugeordnet werden, sagte er zunächst. Schäden sind laut Feuerwehr bisher nicht bekannt.

Auch bei der Polizei Göttingen seien zahlreiche Meldungen eingegangen, sagt Sprecher André Baumann. „Die Ursache hierzu konnten wir lediglich damit begründen, dass zur gleichen Zeit – laut öffentlichem Flugradar – ein Kampfflugzeug der Luftwaffe mit Überschallgeschwindigkeit unsere Region passiert hat.“

Es liegt nahe, dass ein Überschall-Flugzeug den Knall verursacht hat. Laut der Website plane-finder.net und anderer Portale flog ein Flugzeug unter dem Namen „Odin“ zum fraglichen Zeitpunkt auf mehr als 11 Kilometern Höhe knapp westlich an Göttingen vorbei. Demnach startete der Flieger in Schleswig-Holstein südwestlich von Kiel und landete in der Nähe von Ingolstadt, flog also von Norden nach Süden über die Region.

Den Flugdaten zufolge erreichte das Flugzeug auf Höhe von Göttingen seine Höchstgeschwindigkeit von rund 1400 Kilometer pro Stunde – also Überschallgeschwindigkeit. Vermutlich handelt es sich um ein Tornado-Kampfflugzeug der Bundeswehr, welches bereits in der Vergangenheit unter dem Namen Odin im Einsatz war.

Allerdings: Laut einem Sprecher des Luftfahrtamts der Bundeswehr habe es zwischen 8 und 13 Uhr am Donnerstag keine entsprechenden Flugbewegungen in der Region gegeben. Wieso mehrere Flugdaten-Portale übereinstimmend einen Überflug über Göttingen zum Zeitpunkt des Knalls angeben, konnte er zunächst nicht erklären.

Ein Überschallknall entsteht, wenn ein Flugzeug schneller als der Schall fliegt. Die Geräusche des Flugzeugs breiten sich beim Fliegen zunächst in alle Richtungen aus. Es gab zudem Mutmaßungen, ob ein kurzzeitiger Stromausfall in Northeim am Vormittag mit dem Knall zusammenhängt. Laut den Stadtwerken Northeim waren allerdings Bauarbeiten für den Ausfall verantwortlich.

Göttinger Tageblatt

CHEFREDAKTION
Chefredakteur: Frank Schenker
Stellv. Chefredakteur: Andreas Fuhrmann

LOKALES, WIRTSCHAFT: Mark Bamberg

Das Tageblatt erscheint in Zusammenarbeit mit dem Redaktionsnetzwerk Deutschland
Chefredaktion: Sven Oliver Clausen, Eva Quadebeck
Mitglieder der Chefredaktion:
Manuel Becker, Stefanie Gollasch
Nachrichtengeneratoren: dpa, afp, rtr, epd
30559 Hannover, August-Madsack-Str. 1

ANZEIGENLEITUNG: Axel Poelen (verantwortl.)

VERLAG, REDAKTION UND DRUCK
Göttinger Tageblatt GmbH & Co. KG
Briefingschrift: 37070 Göttingen,
Hausanschrift: Wiesenstraße 1, 37073 Göttingen

TELEFON:
Verlag und Redaktion: (0551) 9010
Telefonische Anzeigenannahme: (0800) 1234-405
OSC-Hotline: (0800) 1234-416
Vertriebservice: (0800) 1234-301

TELEFAX:
Vertrieb: (0551) 901-309

DRUCK
Druckzentrum Niedersachsen,
Gutenbergstraße 1, 31552 Rodenberg

ONLINE
goettinger-tageblatt.de
INSTAGRAM: instagram.com/goettinger_tageblatt.de
FACEBOOK: facebook.com/goettingertageblatt

Monatlicher Bezugspreis bei Lieferung durch Zusteller für die gedruckte Zeitung 34,30 Euro (einschl. Zustelkosten und derzeit gültiger Mehrwertsteuer) oder durch die Post 58,80 Euro (einschl. Portoanteil und derzeit gültiger Mehrwertsteuer), als E-Paper 42,90 Euro (einschl. derzeit gültiger Mehrwertsteuer). Zusätzlicher monatlicher Bezugspreis für das E-Paper 4,00 Euro (einschl. derzeit gültiger Mehrwertsteuer). Abonnements können täglich mit einer Monatsfrist gekündigt werden. Im Fall höherer Gewalt und bei Störungen des Arbeitsfriedens kein Entschädigungsanspruch. Für aufgefunden eingeseandene Manuskripte, Bilder und Bücher wird keine Gewähr übernommen. Rücksendungen nur, wenn Rückporto beigelegt ist.

Alle Rechte vorbehalten. Die Zeitung ist in allen Teilen urheberrechtlich geschützt. Ohne vorherige schriftliche Genehmigung durch den Verlag darf diese Zeitung oder alle in ihr enthaltenen Beiträge und Abbildungen weder vervielfältigt noch verbreitet werden. Dies gilt ebenso für die Aufnahme in elektronische Datenbanksysteme und die Vervielfältigung auf CDROM.

Erfüllungsort und Gerichtsstand Hannover.
Gültige Mediadaten unter gt.mediadaten.online.de